

(Rastenberger Granodiorit) - Gerotten - Groß Kainraths -
Schwarzenau (vor Schwarzenau Feinkorngranite) -.

Haltepunkt 26: Modlisch

Thema: Pegmatoide Bildungen im Randbereich des Rastenberger Granodiorits (J.E.KUPKA).

Ortsangabe: Modlisch - Friedhof Schwarzenau (Blatt 19/Zwettl der ÖK 50).

Befund: Plagioklasreiches Gestein aus dem Randbereich des Rastenberger Granodiorites. Schriftgranit, Quarzbänder und leicht rosa gefärbte Plagioklasite stellen hier eine eigenartige und wohl auch seltene Gesteinsgesellschaft. U.d.M. ist allgemein Oligoklas, Quarz sowie Augit und Titanit feststellbar. Bei einem Schliff konnte auch Phlogopit erkannt werden.

Diskussion: Das vorliegende Gestein könnte als Nebengesteinsteil des Rastenberger Plutons aufgefaßt werden, das in einem Pegmatitgang des Feinkorngranites miteinbezogen wurde, wobei sedimentäre Gesteine vollkristallin wurden (Plagioklasit mit Graphit).

Haltepunkt 27: Scheideldorf

Thema: Bändermylonit an der Basis des höheren Moldanubikums (O.THIELE).

Ortsangabe: Steingrube S der Bundesstraße Horn - Waidhofen, 1,1 km NE der Kirche Scheideldorf (Blatt 20/Gföhl der ÖK 50).

Befund: Straff gebänderte Mylonite fallen flach ($20 - 40^{\circ}$) gegen NE unter die Blumauer Granulitmasse ein. Das Gestein besteht aus einem fein zerriebenen Mineralgemenge aus Quarz und Feldspat sowie straff geregelten Glimmerschüppchen. Bei den Glimmermineralen dürfte es sich zum Teil um Biotit handeln, da sich im Schliff in streifenweise verschiedener Intensität Pleochroismus von blaß gelblich zu braun zeigt. In augenförmigen Relikten ist Quarz, Feldspat in der Art des Gföhlergneises (Mesoperthit), seltener auch Granat, Sillimanit und Zirkon erhalten.

Im Westen bzw. Südwesten werden die Mylonite von Bunter Serie des tieferen Moldanubikum unterlagert, im Osten bzw. Nordosten von gebänderten Pyroxenamphiboliten überlagert, die dem Zug angehören, der den Sieghartser Gföhlergneis auch andernorts vom Blumauer Granulit trennt.

Diskussion: Es handelt sich hier offenbar um das gegen Süden rasch auskeilende, tektonisch extrem reduzierte Ende des Gföhlergneis-Komplexes der Sieghartser Berge. Analoge Mylonite sind vielerorts an der Basis des höheren Moldanubikums sowie an der Basis seiner Teildecken (Sieghartser Gföhlergneis, Blumauer Masse) entwickelt. Die hier gezeigte Lokalität liegt in der ausgeprägtesten Mylonitzone dieser Art an der Grenze vom höheren zum tieferen Moldanubikum. Sie läßt sich in diesem tektonischen Niveau von hier gegen Nordwesten bis Weinpolz, gegen Osten bis in die obere Saß verfolgen. Sie ist konkordant in Bezug auf den moldanubischen Deckenbau. In die Glimmerschieferzone setzt sie nicht fort. Wohl aber dürfte diese Zone längs des Weststrands des Drosendorfer Fensters mit der weithinziehenden Dislokationsfläche von Lubnice bis Olbramkostel zu verbinden sein, die das Drosendorfer Fenster, die Stalleker Scholle und schließlich die Glimmerschieferzone gegen Norden begrenzt (s. JENCEK & DUDEK; vgl. auch Abb. 9).

Literatur: JENCEK & DUDEK 1971; THIELE, 1976b, 1977.

Haltepunkt 28: Karlstein

Thema: Konkordante mylonitische Lagen im Gföhlergneis (O.THIELE)

Ortsangabe: Kirche von Karlstein (Blatt 7/Groß-Siegharts der ÖK 50).

Befund: Wir befinden uns am Ostrand des Gföhlergneis-Komplexes der Sieghartser Berge. Straff geschieferter Gföhlergneis fällt ca. 50° gegen WNW. Im Gföhlergneis sind mm- bis cm-mächtige mylonitische Lagen zu beobachten, die sich wohl in der Größenordnung von der im vorangegangenen Aufschluß (Nr.27) gezeigten Mylonitbildung unterscheiden, ihr aber typusmäßig gleichen. Der Mineralbestand der mylonitischen Zonen ist der gleiche, wie im "normalen" Gföhlergneis. Biotit und Sillimanit blieben bestandfähig. In einzelnen Schliffen aus dieser Zone können sogar Sillimanitleisten beobachtet werden, die das feinkristallisierte Quarz-Feldspat-Glimmer-Zerreibsel quer durchspießen und offenbar relativ spät gewachsen sind. Ergänzend kann erwähnt werden, daß in den Felsen oberhalb